



Dr. Katharina Wrohlich, Stellvertretende Leiterin der Abteilung Staat am DIW Berlin

FÜNF FRAGEN AN KATHARINA WROHLICH

»Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung birgt keine Zielkonflikte«

1. Frau Wrohlich, seit Beginn dieses Monats gilt der Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in der Kindertagesbetreuung bereits ab dem zweiten Lebensjahr. Werden jetzt mehr Mütter wieder arbeiten? Ja, in der Tat. Wir haben eine empirische Simulationsstudie durchgeführt, und die Ergebnisse dieser Studie waren, dass sich die Beschäftigungsquote von Müttern mit Kindern in dieser Altersgruppe um etwa zwei Prozentpunkte erhöhen wird.
2. Welche Rolle spielt dabei die öffentliche Subventionierung? Die öffentliche Subventionierung der Kindertagesbetreuung spielt die entscheidende Rolle, denn wenn ein Kita-Platz für ein Kind nicht zur Verfügung steht und die Eltern sich dennoch für eine Betreuung außer Haus entscheiden, müssen sie für die Kosten komplett privat aufkommen. Das ist unter Umständen sehr viel Geld. Wenn jetzt dieser Rechtsanspruch besteht, dann müssen die Eltern nur noch die üblichen Elternbeiträge bezahlen.
3. Wie viel mehr Kinder haben die Kitas zu erwarten? Der Anteil der zweijährigen Kinder, die eine Kita besuchen, wird ebenfalls um zwei Prozentpunkte steigen. Das mag vielleicht etwas gering erscheinen, aber das ist tatsächlich nur der Anstieg, der aufgrund dieses Anspruchs zusätzlich entsteht. Wir haben schon in den letzten Jahren gesehen, dass jedes Jahr der Anteil der Kita-Kinder in dieser Altersgruppe, gestiegen ist. Die Präferenzen und die sozialen Normen haben sich in diesem Bereich sehr stark verändert, und wir gehen davon aus, dass es einen Zeittrend gibt, sodass jedes Jahr der Anteil der zweijährigen Kinder, die in eine Kita gehen, ohnehin steigt.
4. Was bedeutet die frühere Nutzung der Kindertagesbetreuung für die kindliche Entwicklung? Nun gibt es ja sehr viele verschiedene Möglichkeiten, kindliche Entwicklung zu messen. In unserer Studie konnten wir keinen negativen Einfluss messen, wenn Kinder schon im zweiten und dritten Lebensjahr eine Kita besuchen.

Zudem gibt es für ein paar kindliche Entwicklungsmaße tatsächlich positive Effekte. Wenn man sich den kurzfristigen Effekt anschaut, also wie ein Kitabesuch im zweiten Lebensjahr bereits auf zwei- bis dreijährige Kinder wirkt, dann finden wir hier, dass sie vor allem im Bereich der Alltagsfertigkeiten schon ein bisschen weiter entwickelt sind, als gleichaltrige Kinder, die nicht die Kita besuchen. Einen interessanten Zusammenhang haben wir auch für die mittlere Frist gefunden, also für Grundschulkinder, die bereits im zweiten und dritten Lebensjahr in der Kita waren. Diese Grundschulkinder waren in ihrem sozioemotionalen Verhalten gefestigter, als Kinder, die nicht so früh in der Kita waren. Dieser Befund bezieht sich vor allem auf Kinder aus dem niedrigen Einkommensbereich und aus Mehrkindfamilien.

5. Welche Bedeutung haben Ihre Ergebnisse für die Familienpolitik? Das ist nur ein Teilergebnis aus einer größeren Studie, in der wir 13 verschiedene familienpolitische Maßnahmen untersucht haben. Das Kernergebnis dieser Studie ist, dass die öffentliche Subventionierung der Kindertagesbetreuung eine sehr effektive Maßnahme ist, die hinsichtlich vieler Ziele der Familienpolitik positiv und auf keines der Ziele negativ wirkt. Das heißt, diese Maßnahme ist eine der wenigen Leistungen, die keine Zielkonflikte aufwirft. Ziele der Familienpolitik sind beispielsweise die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Armutsvermeidung von Familien, kindliches Wohlergehen, aber auch die Erfüllung von Kinderwünschen, also Fertilität. Wir haben viele Maßnahmen im Bereich der Familienpolitik, die auf ein Ziel positiv wirken, aber auf andere Ziele negativ. Doch diese Subventionierung der Kindertagesbetreuung, dieser Kita-Ausbau, der hat eben keinerlei Zielkonflikte und wirkt positiv auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, positiv auf die Armutsvermeidung und auch positiv auf die kindliche Entwicklung.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. David Richter

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 – 14 00 50 25, 20 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.